

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Schule der Prüfung oder das Informatorleben zur Beherzigung für solche, deren Kinder von Privatlehrern erzogen werden, so wie zu einer ...

Weitsch, Johann Christian

Berlin, 1789

VD18 13169033

Drittes Kapitel. Entschluß zum Hofmeisterleben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203209

Stadt ausgebreitet. Wo ich ging sahe man hinter mich her — und wo ich sprach da behorchte und bewunderte man mich. Mein Onkel, der über den verschmäheten Anzug bitter und böse auf mich war — vernahm nicht so bald, wie sehr vortheilhaft man von mir urtheilte, als er sich mit mir ausöhnte, und mir erlaubten, das geschenkte Kleid nach meinem Geschmacke ändern lassen.

Drittes Kapitel.

Entschluß zum Hofmeisterleben.

Einige Tage darauf kam mein Onkel des Abends sehr spät nach Hause. Die Zeit war mir zu lang geworden, ich hatte mich daher zu Bette gelegt, und mochte wohl schon ein Paar Stunden geschlafen haben, als ich durch ein heftiges Rütteln am Arm geweckt wurde. Langsam öfnete ich die Augen, und siehe da — mein Onkel!

Höre Karl! redete er mich an, ich habe dir eine angenehme Nachricht zu bringen. Der

Herr Hauptmann von S. möchte bey seinen Kindern einen Hofmeister haben, und hat mich gebeten, dir diese Stelle vorzuschlagen. Er ist mein guter Freund und du wirst es recht gut in dem Hause finden.

Der Hauptmann S., eben der, welcher wegen seines Geizes so berühmt ist?

Geizes? Das sagt die Welt ihm nach — weil er durch seine Sparsamkeit reich geworden ist. Alles was mir Freude macht, ist Dir zuwider, schlaf nur aus, morgen wollen wir weiter davon reden.

Der Hauptmann S.? — Hofmeister seiner Kinder? waren die Gedanken, die mir für diese ganze Nacht den Schlaf entrißen. Schon viel hatte ich von diesem Hauptmann gehöret. — Das Hofmeisterleben kannte ich gar nicht — und alles was ich davon gehöret hatte, drängte sich von neuem in meinem Gedächtniß zusammen, und gebahr eine lange Reihe Vorstellungen, die nichts weniger, als schmeichelhaft waren.

Am folgenden Morgen setzte mir mein Onkel die ganze Sache sehr weitläufig auseinander. Er führte alle seine Bewegungsgründe

an, und unter diesen wirkten vorzüglich die auf meinen Entschluß — daß ich eine bestimmte Beschäftigung bekäme. — Menschenkenntniß erwerben, und mich selbst sehr vervollkommen könnte. Das letzte glaubte ich nicht so nöthig zu haben, als das erstere. Ueberdem sagte er hinzu: ist dein Vermögen sehr klein geworden, du würdest es bald verzehren, wenn du dich auf dasselbe stützen wolltest.

Ich will — ja ja! ich will! machen sie nur Anstalt. Sogleich schickte er zum Hauptmann und ließ ihn meinen Entschluß wissen. Er, sehr wohl zufrieden, ließ uns zum Mittagmahle einladen.

Wir erschienen — der Hauptmann begegnete uns mit vieler Höflichkeit. Die gnädige Frau desgleichen, doch schien es ihr etwas sauer einzugehen. Die beiden Kinder, die ich erziehen sollte, waren lebhaft und munter. Schöne Ausichten für mich, der ich glaubte, daß es so wie heute alle Tage seyn, und bleiben würde.

Der Hauptmann fragte endlich, ob ich Lust hätte, der Freund seines Hauses zu werden? Wie hätte ich eine so höfliche, so schmeichel-